

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 40

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Das ist noch gar nichts. Denn es ist ferner häßlich von mir, daß ich das hoffende Vertrauen — hoffende Vertrauen, hat sie gesagt — einer alleinstehenden Dame so schmählich mißbrauchte, und besonders gemein, daß ich nun einen anderen Namen nenne. Doch Irrtümer könnten aufgeklärt werden, sagte sie. Ich darf sie besuchen und alles erklären!“

„Und was hast du geantwortet?“

„Dass ich den Teufel — na, dass ich der und der sei und das beweisen könne und daß ich schon mehrere Male mit meinem Doppelgänger verwechselt worden sei. Sie ließ mich aber gar nicht ausreden. Sie wurde furchtbar wütend. Sie —“

„Weshalb hast du ihr denn deine Legitimation nicht gezeigt?“

„Ich hatte gar keine Gelegenheit dazu. Hätte ich mich nicht schleunigst entfernt, so würde sie den schönsten Skandal —.“

„Mann — da kommt sie!“ rief der Rittmeister.

Denn Frau von Maarkaz hatte sich mit einem Ruck erhoben und mit wilder Energie Handtasche, Taschentuch und Stielbrille aufgerafft. Nun steuerte sie geradeswegs auf Dorivals Tisch zu. Sie war da!

„Schurke!“ sagte sie. Nicht übermäßig laut, aber lange nicht leise genug für Dorivals Geschmack.

„Aber gnädige Frau —.“

„Schurke! Ich gehe jetzt zur Polizei! Ich lasse mir meine Brillanten nicht stehlen!“

Und sie blähete sich auf wie ein in Wut geratener Pater und stolzierte aus dem Speisesaal. Hinter ihr wandelte Fräulein Loz, den Duderkopf tief gesenkt...

„Gräßlich!“ sagte Umbach.

„Furchtbar!“ nickte Dorival.

„Und was gedenkst du nun zu tun?“

„Ich werde morgen in aller Frühe meinen Anwalt aussuchen, ihm die Angelegenheit auseinanderzusetzen und ihn beauftragen, diese Frau von Maarkaz ausfindig zu machen und ihr alles zu erklären. Hm — was hab' ich denn da?“

Er öffnete die linke Hand, die ein zusammengenästes Stück eines Konzertprogramms immer noch krampfhaft umschlossen hielt.

„Das hat dir die Magere zugestellt!“ lachte der Rittmeister. „Ich habe es gesehen.“

Dorival wollte das Papier wegwerfen, aber Umbach rief:

„Halt! Sie hat etwas darauf geschrieben.“

Er strich den Zettel glatt, las ihn und gab ihn an Dorival. Auf dem Stück Papier stand:

„Geliebter! Ich erwarte Nachricht postlagernd W. 30 unter G. L. Ich muß dich sprechen. Dein Gretchen.“

„Es ist doch unglaublich!“ rief Dorival.

„Dieser Emil Schnepf scheint wahrlich ein

lieber Mensch zu sein. Er hat der Alten und der Jungen gleichzeitig den Hof gemacht. Fabelhaft vielseitig!“

Er wollte das Stück Papier zerreißen.

Dann besann er sich. Wozu das Geschreibsel neugierigen Kellneraugen preisgeben — er steckte den Zettel in die Westentasche...

Und den Rest des Abends verplauderte man mit der Angelegenheit Emil Schnepf.

„Die polizeiliche Legitimationskarte genügt mir doch nicht!“ erklärte Dorival endlich. „Die taugt nur der Polizei gegenüber etwas. Ich sehe im Geiste voraus, daß nächstens irgend ein Betrüger mich in vollster Offenlichkeit furchtbar ohngehegen wird — ehe ich überhaupt begreife, was er will. Nein! Der Knabe Schnepf fängt an —.“

„Zittiere nicht!“ bat Umbach und hob flehend die Hände.

— mit furchtbarlich zu werden. Als praktischer Geschäftsmann —.“

„Ah du meine Güte!“ Das war wieder Umbach.

— als praktischer Geschäftsmann werde ich mich selbst schützen. Wozu haben wir Privatdetektiv-Institute? Ich — werde — zwei Dutzend der besten Detektive hinter diesem Schnepf herhezen und ihn zur Strecke bringen! Endgültig!“

„Das wird sehr teuer werden!“ meinte Umbach. „Aber du kannst dir ja den Scherz erlauben!“

Der Herr Rittmeister von Umbach und der Herr Freiherr von Armbrüster schlenderten auf dem Heimweg über die Linden.

Der Freiherr von Armbrüster sang es sehr schlau an:

„Ah, Umbach,“ meinte er so ganz nebenbei, „du verkehrst doch im Hause des Konsuls Rosenberg?“

„Ja.“

„Er ist Konsul der Republik Costalinda?“

„Ganz richtig.“

„Ich interessiere mich für Costalinda!“

„So?“

„Ja. Geschäftlich. Es gibt dort reiche Lager von Wolframerzen —.“

„Ah so!“

— und der Konsul könnte mir vielleicht richtige Auskünfte geben. Willst du mich einführen?“

„Aber das ist ja durchaus nicht nötig, lieber Junge!“ sagte der Rittmeister gleichmütig. „Die Geschäftsräume sind in der Behrenstraße —.“

„Weiß ich!“

— und es ist selbstverständlich, daß du keiner Einführung bedarfst, wenn du den Konsul in seiner amtlichen Eigenschaft als Konsul zu sprechen wünschst.“

„Kann ich mich auf dich beziehen?“

„Hm — meinetwegen...“

Da wurde Dorival wütend.

„Was ist denn los mit dir?“ schrie er. „Sei doch nicht so ditsellig. Die Sache ist für mich von Wichtigkeit. Eine gute Empfehlung schadet nie, wenn man jemand um eine Gefälligkeit bittet. Ich hätte gerne, wenn du mit mir zu dem Konsul gingst.“

„Kann ich ja machen. Leider bin ich gerade jetzt von zehn bis zwölf Uhr nie dienstfrei,“ antwortete der Rittmeister gelassen.

„Wir könnten den Herrn Konsul vielleicht einmal gemeinsam in seiner Wohnung aufsuchen.“

„Können wir. Können wir auch nicht. Und nun will ich dir mal was sagen, mein Lieber: Du scheinst dir im Ausland eine gänzliche undeutsche Begabung fürs Schwindeln angeeignet zu haben. Konsul Rosenberg mag sehr viel über Wolframerze wissen. Aber er hat auch zwei Töchter. Die ältere ist mit einem Prokurren der Deutschen Bank verlobt. Die jüngere heißt Ruth —.“

„Ah...“

„Hübscher Name, nicht wahr?“ Ruth nun hat mir von einem Frechling erzählt, der sie in der Oper begafft und auf einem Spazierritt mit ihr, hm, anbandeln wollte. Merfst du was?“

„Donnerwetter!“ schrie Dorival.

„Dja. Donnerwetter! Im übrigen kann ich dir nur abraten. Ruth ist zwar sehr schön, aber sie hat einen schlechten Charakter!“

„Was?“

„Ja! Einen miserablen Charakter. Ich liebe sie, und sie will mich nicht. Da — nun weißt du's!“

„Das — das is ja reizend!“ stöhnte Dorival.

Im oberen Teil der Charlottenstraße befand sich im ersten Stock eines großen Bistrohauses die Anstalt „Prometheus“ des Herrn Zahn, eines früheren Kriminalkommissars. Herr Zahn war ein Mann des Erfolgs. Seine Erfolge verdankte er einer gewissen laufmännischen Begabung und seinem stark ausgeprägten Verständnis für geschickte Reklame. Seine Anzeigen las man in allen Tageszeitungen und illustrierten Familienblättern.

(Fortsetzung folgt.)

Crem.  
Waschanstalt &  
Kleiderfärberei  
**Sedolin**  
Chur  
Vertrauenshaus  
Tel. 181



Franz Hasler  
St. Gallen 633  
Briefmarkenhdg.  
12 Poststr. Tel. 2448  
Große Auswahl in:  
Schweizerischen,  
Kantonal- und Rayons-Marken,  
Alteuropa, Neuheiten. Taxation  
v. Sammlungen u. Verkauf derselben  
auf eig. u. fremde Rechnung.

**Patria**  
Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft  
auf Gegenseitigkeit  
vorm. Schweizerische Sterbe- u. Alterstasse  
Centralverwaltung Basel Rittergasse 55

BAUER  
KASSEN-SCHRÄNKE  
SIND DIE BESTEN  
BAUER NORDSTR.25 ZÜRICH 6